

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 184.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. November

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg. Steckbrief-Zurücknahme.

Der gegen Ernst Großmann von Höfen wegen Hausfriedensbruch u. u. unterm 29. Oktober d. J. erlassene Steckbrief wird hiemit zurückgenommen, da Großmann eingeliefert ist.

Den 14. November 1885.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Revier Herrenalb.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 26. November
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Herrenalb Scheidholz
aus der Gut Bernbach:

527 St. Langholz mit 293,46 Fm.,
324 Stück Sägholz mit 151,94 Fm.,
356 Bauftangen (V. Kl.) mit 51,96
Fm.; 22 Eichen mit 3,35 Fm., 9
Buchen mit 1,97 Fm.; sodann aus den
Abt. Hinterer Hilsgraben, Schweizer-
kopf, Oberes und Mittleres Teichloch,
Wildbaderwegle und Kürbsenloch: 1
Rm. eich. Prügel, 4 Rm. eich. Abfall;
90 Rm. buch. Scheiter, 32 Rm. buch.
Prügel, 86 Rm. buch. Abfall; 2 Rm.
birk. Prügel, 3 Rm. birk. Abfall, 85
Rm. Nadelholz-Scheiter, 64 Rm. dto.
Prügel und 1739 Rm. dto. Abfall.

Revier Langenbrand.

Birken-Heseneis

von sämtlichen Huten zur Selbstgewinnung,
geschätzt zu 252 Wellen, woneben 6 Rm.
Dachholz (Prügel) versteigert am
Samstag den 21. November

morgens 8 Uhr

auf hiesiger Kanzlei.

K. Revieramt.
Köhler.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Spätestens bis zum 10. Dezember d.
J. ist das Mitgliederverzeichnis des Ver-
eins wegen Versendung des landwirtsch.
Wochenblattes an die Vereinsmitglieder im
Jahr 1886 an die Expedition des landw.
Wochenblattes einzusenden.

Bekanntlich wird das landw. Wochen-
blatt den Mitgliedern des landw. Vereins

wöchentlich unentgeltlich durch die Post
ins Haus geliefert.

Wir machen außerdem darauf aufmerk-
sam, daß bei dem im Herbst kommenden
Jahres nach dem Beschluß des Gauver-
bandsausschusses in Neuenbürg abzuhalten-
den landwirtschaftlichen Gaufest nur Ver-
einsmitglieder zur Preisbewerbung zuge-
lassen werden.

Da diejenigen, welche dem Verein neu
beitreten, sich aber erst nach Absendung
des Mitgliederverzeichnisses an die Expe-
dition des landw. Wochenblattes anmelden,
das landw. Wochenblatt nicht schon am
1. Januar, sondern erst vom 1. Juli an
zugefendet erhalten können, so laden wir
alle diejenigen, welche dem landw. Bezirks-
verein neu beitreten wollen, hiemit ein,
spätestens bis zum 7. Dezember d. J.
mündlich oder schriftlich bei dem Sekretär
des Vereins, Oberamtsstierarzt Böpple in
Neuenbürg, sich anzumelden.

Ebenso müßten Austrittserklärungen
vor dem 8. Dezember d. J. bei dem Se-
kretär des Vereins angezeigt werden, in-
dem bei späterer Abmeldung der Jahres-
beitrag für das ganze Jahr 1886 mit 2 M
entrichtet werden muß.

Die Herren Ortsvorsteher werden freund-
lichst erjucht, zur Richtigstellung des Mit-
gliederverzeichnisses durch rechtzeitige Mit-
teilung etwaiger Änderungen in Folge
Todes, Wegzugs oder dergl. beizutragen,
und durch Hinweisung ihrer Gemeinde-
angehörigen auf die mancherlei Vorteile
der Mitgliedschaft bei dem landw. Be-
zirksverein demselben neue Mitglieder zu-
zuführen und die Beitrittsanmeldungen

bis zu dem obengenannten Termin an den
Vereinssekretär einzusenden.

Den 17. November 1885.

Der Vorstand
des landw. Bezirksvereins.
Oberamtmann Nestle.

Privatnachrichten.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg. Ordentliche Generalversammlung

am Samstag den 28. November 1885

nachmittags 4 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses zu Wildbad.

Tagessordnung:

1. Bestellung eines aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung.
2. Beschlußfassung über die mit dem Kassier, den örtlichen Verwaltern, den Ärzten, Apothekern und Krankenhäusern abgeschlossenen Verträge.
3. Aufhebung einzelner örtl. Verwaltungsstellen.
4. Revision des § 17 des Statuts.
5. Antrag auf Statutenänderung gemäß § 26, Ziff. 3 des Krankenversicherungsgesetzes.
6. Neuwahl eines Teils des Vorstands gemäß § 39 des Statuts.

Neuenbürg/Wildbad den 16. November 1885.

Der Vorsitzende
C. A. Fein.



Neuenbürg.

Eine reichhaltige Auswahl in

fertigen Wollwaren

als: Herren- und Damen-Westen, Umschlagtücher, Damenkragen, Kapuzen, Kinderkleidchen und Kittel, Häppchen und Schwälchen, Handschuhe und Stöcker, Leibbinden, Unterhosen für Herren, Damen und Kinder, Strümpfe, Socken und Strumpflängen in verschiedenen Größen, angefangene und halbfertige Straminschuhe und Hosenträger empfiehlt zu geneigter Abnahme

W. Röck an der Brücke.

Birkenfeld.

Wir erlauben uns, Verwandte und Freunde zur

Feier unserer Hochzeit

auf nächsten Sonntag den 22. November

in unser eigenes Gasthaus zum „Bären“

aufs freundlichste einzuladen mit der ausdrücklichen Bitte, diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

J. Rienzle zum Bären,

Wilhelmine Braun,

Sensenschmieds Tochter von Neuenbürg.

1000 Mk. Fixum.

Agenten für Kaffee an Private.

Emil Schmidt u. Co., Hamburg.

Wildbad.

Ein Mädchen,

welches kochen und die übrigen häuslichen Geschäfte besorgen kann sucht

Dr. Wagner.

Neuenbürg.

Mehrere Raummeter tannene

Reisprügel

hat zu verkaufen

Fr. Gurrbach, Fuhrmann.

Neuenbürg.

Einen kräftigen

Jungen,

der die Küblerci gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre

Fritz Weichle, Kübler.

(Sollte in keinem Hause fehlen.) Brühl bei Eplingen. Herrn Apotheker N. Brandt in Zürich! In höflichster, freundlichster Erwiderung auf Ihre Anfrage, ob ich im Besitz Ihrer berühmten Schweizerpillen sei und mit welchem Erfolg und für welche Leiden ich diese gebrauche, kann und muß ich Ihnen der Wahrheit gemäß bezeugen, daß ich diese Schweizerpillen gegen Hämorrhoidalleiden, mit welchen ich schon viele Jahre behaftet bin, gebrauche, und mir bisher sehr gute Dienste und Erleichterung geleistet haben und werde ich deshalb mit diesen Pillen eine längere Kur vornehmen. Bin Ihnen deshalb auch zum größten Dank verpflichtet und werde Ihre Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel N. 1 in den Apotheken) deshalb Jedermann aufs Beste empfehlen, der mit ähnlichen Leiden behaftet ist. Mit aller Hochachtung Ihr ergebener August Vinder, Brühl bei Eplingen.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug N. Brandt's trägt.

Kronik.

Deutschland.

Zu einem Artikel betr. den „Neuen“ und eine in Berlin zu errichtende schwäbische Weinstube schreibt ein württemb. Kandidat, der in Berlin studierte, dem „S. M.“: Der Wirt der erwähnten badischen Weinstube zu Berlin heißt Weighardt. Sein Lokal befindet sich seit Sept. d. J. in einem Hause der Zimmerstraße. Auch muß hervorgehoben werden, daß die vorzügliche Qualität der von Hrn. Weighardt bereiteten Spätle und Zwiebelluchen bis jetzt alle in Berlin weilenden Schwaben in ihrem Kummer über den Mangel einer eigenen schwäbischen Weinstube ziemlich getröstet hat.

Kiel, 14. Nov. Man schreibt der „Köln. Z.“: In hiesigen Marinekreisen herrscht fast eine kriegerische Stimmung, die wohl hervorgerufen ist dadurch, daß auf der Werft in beschleunigter Tag- und Nachtarbeit die zum Wintergeschwader gehörenden Panzer bereit zum Ausgehen gemacht sind.

Kassel, 17. Nov. Das Todesurteil gegen den Mörder des Polizeirats Rumpff, Julius Bieske, wurde heute früh in Wehlheiden vollstreckt. (St.-Anz.)

Auf der Ebernburg bei Kreuznach soll ein Denkmal für Ulrich v. Hutten und Franz v. Sickingen errichtet werden. Das Komite, dem viele bekannte Namen angehören, erläßt einen Aufruf zur Unterstützung des Plans. Beiträge können an S. Bleichröder in Berlin und an M. Hohenemjer in Frankfurt a. M. eingezandt werden.

Eine sehr geachtete israelitische Bürgers- wittwe aus Frankfurt a. M., im gleichen Jahr und an demselben Tag geboren wie der greise Feldmarschall Moltke, hat dem

Genannten unter Anführung der Veranlassung als gleichaltriges „Geburtstagkind“ die besten Glückwünsche dargebracht, mit dem besonderen Wunsche, daß er den Geburtstag noch oft und in Gesundheit und Geisteskraft erleben möge. Mit Wendung der Post kam folgendes Antwortschreiben: „Sehr geehrte und geschätzte Frau! Unter den zahlreichen Glückwünschen und Angebinden an meinem heutigen Geburtstage hat mir kaum irgend etwas größere Freude verursacht, als die aufrichtigen und treuherzigen Wünsche einer ehrbaren Frau, die mir, obgleich zwar persönlich unbekannt, eine so schätzbare Gesinnung offenbaren. Mögen alle die wohlwollenden Wünsche, die Sie mir gewidmet haben, und insbesondere die Wiederkehr unseres gemeinschaftlichen Geburtstages auch bei Ihnen noch oft sich erfüllen. Mit Hochachtung und herzlichem Gruß Ihr ergebenster gez. Graf v. Moltke, General-Feldmarschall.“

Nürnberg, 15. Novbr. Morgen feiert das Verkehrsweesen in Deutschland ein Jubiläumsfest. An diesem Tage sind es 50 Jahre, daß auf der ersten Bahn Deutschlands (der Nürnberg-Fürther Ludwigsbahn) die erste Probefahrt stattfand. Ueber diese Probefahrt mit der von Robert Stephenson u. Comp, in New-Castle bezogenen Lokomotive lesen wir in einer am 18. November 1835 erschienenen Nummer des „Friedens- und Kriegskurriers“: „Am Montag nachmittag wurde auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn mit dem Dampfwagen eine Probefahrt nach Fürth und zurück gemacht. Die damalige Kälte der Atmosphäre machte bei dem Gebrauche dieser künstlichen Maschine die äußerste Vorsicht ratsam, so daß bei dem Versuche von Schnelligkeit der Bewegung Umgang genommen werden mußte. Höchst imposant war schon der Anblick dieses durch eine unsichtbare Kraft sich bewegenden Kolosses, der unter Begleitung einer großen Zahl Zuschauer ruhig seine Bahn dahinwandelt.“ Am 19. Nov. 1835 fand dann wieder eine Probefahrt statt, wobei in 5 Wagen 90 Personen mitgenommen wurden. Am Schluß des uns vorliegenden Berichts über die zweite Probefahrt heißt es: „Es wurden zugleich die vielseitig vorgebrachten Zweifel beseitigt, als ob der Lauf der Lokomotive nicht nach Gefallen und in allen gegebenen Fällen angehalten und wieder in Bewegung gesetzt werden könne. Alle seitherigen Versuche lieferten sonach die genügendsten Resultate und die erste Unternehmung einer Eisenbahn in Deutschland kann nunmehr als vollständig gelungen betrachtet werden.“

Pforzheim, 17. Nov. In letzter Zeit war hier große Bewegung; die Frage, ob Oktroi oder nicht, stand auf der Tagesordnung. Nun ist die Frage entschieden und zwar: das Oktroi bleibt. Der Stadtrat kam nach reiflicher Erwägung in Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse zu dem Entschlusse, keinerlei Konzessionen zu machen, den bisherigen Oktroitarif beizubehalten und außerdem noch seine Branntweine und Liqueure mit 10 Pf., Spirit mit 6 Pf. und gewöhnliche Branntweine mit 4 Pf. per Liter zur Besteuerung heranzuziehen. Nach längerer Debatte wurde zunächst über die prinzipielle Frage, ob



das Oktroi beibehalten werden soll oder nicht, entschieden. Die namentliche Abstimmung ergab 73 Stimmen für und 21 Stimmen gegen die Beibehaltung dieser indirekten Besteuerungsart. Dem stadt-rätlichen Zusatz gegenüber, auch die Branntweine in den Tarif aufzunehmen, machte der Stadtverordnetenvorstand einen Gegenvorschlag, für Mehl, Schlachtvieh, Most u. Bier Ermäßigungen von ca. 30 pSt. eintreten zu lassen. Die namentliche Abstimmung entschied für die stadt-rätliche Vorlage nebst Zusatz betreffs der Branntweine mit 51 gegen 43 Stimmen. Die Verbrauchssteuern werden also eine Reihe von sechs Jahren weiter erhoben, um damit der Stadtkasse eine namhafte Einnahme zu sichern.

Pforzheim. Sonntag 22. Novbr. abends 7 Uhr findet in der Schloßkirche ein Geistliches Konzert statt, veranstaltet von Hrn. Hofmus. A. Mohr, unter Mitwirkung von Fr. M. Mohr, Hrn. Organist u. Musikdirektor Gageur, Hrn. Hofopernsänger Gaggendühler samtl. aus Karlsruhe und Hrn. Musikdirektor Th. Mohr Hrn. u. Frau Kunz, sowie mehrerer Hb. Sänger von hier. Das Programm enthält 12 Nummern. Eintrittsbillete sind bei Hrn. M. Bergböck a. M. bis zum Beginn des Konzerts zu haben.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Novbr. Wie dem Staats-Anz. aus Nizza mitgeteilt wird, sind Ihre Majestäten am 11. ds. bei herrlichem Wetter und einer nahezu sommerlichen Temperatur (+ 16° R. im Schatten) daselbst eingetroffen und befinden sich nach der anstrengenden Fahrt in erwünschtem Wohlsein. Beim Ueberschreiten der französischen Grenze in Mentone wurde Ihrer Majestät der Königin im Namen des Präfekten des Departements des Alpes maritimes und in Monaco von dem Gouverneur des Fürstentums im Namen des Fürsten von Monaco je ein prachtvolles Bouquet überreicht. Bei der Ankunft in Nizza hatten sich in dem mit Pflanzen reich decorierten Wartsaale I. Klasse des Bahnhofes zur Begrüßung Ihrer Majestäten der deutsche Konsul v. Retowski, der Präfekt des Departements, der Maire von Nizza und der Adjunkt desselben, sowie der deutsche evangelische Pfarrer Mader und der russische Geistliche von dort eingefunden. In der Villa Carabacel selbst waren von verschiedenen, Ihren Majestäten bekannten Familien für Höchstdieselben Bouquete abgegeben worden.

Stuttgart, 16. November. Der Evangelische Synodus hat heute seine Beratungen geschlossen.

Neutlingen, 16. Nov. Als gestern Nacht der letzte Zug von Tübingen bereits fällig war, passierte noch eine Anzahl Chaisen mit Studenten den Uebergang. Als die letzte derselben sich in scharfem Trab dem Uebergang näherte, war der Zug in Sicht und die Barriere wurde vom Weichenwärter geschlossen. Dieser rief dem Kutscher „Halt“ entgegen, allein ohne davon Notiz zu nehmen, fuhr letzterer gegen die Barriere und zertrümmerte den starken Balken, dessen Hauptstück auf die Linie fiel. Zum Glück

gelang es noch dem Kutscher, der trotz seiner Betrunktheit jetzt die Gefahr erkannte, die Pferde zurückzureißen, sonst wären dieselben samt Chaise und Insassen von dem im gleichen Augenblicke herankommenden Zuge überfahren worden. Das auf der Linie liegende Stück der Barriere wurde von der Lokomotive erfasst und schnellte in die Höhe, wobei der Führer nur durch rasches Zurückbeugen einem drohenden Schlag entging.

Ragold, 15. Nov. In Spielberg stürzte am Samstag Mittag beim Brechen von Tannenzapfen ein junger, heuer vom Militär beurlaubter Mann so unglücklich auf den Kopf herab, daß er sofort starb. Seine Leiche wurde nach Altenstaig überführt.

Neuenbürg, 18. Nov. Nach dem starken Regen am Sonntag trat auf die niedrige Temperatur nachts rascher Wechsel ein. Thermometer zeigte Montag früh 1° unter 0 und haben wir seither schneidigen Nordostwind, stellenweise Eiskruste.

Neuenbürg, 18. Nov. Viehmarkt. Lebhafter Zutrieb, aber Käufer etwas zurückhaltend. Soviel vormittags bekannt: 1 Paar Ochsen, 70 Kühe, 25 St. Schmalvieh, 4 Milchälber. 1 Kuh verkauft 275 M Schweine: Verkauf sehr lebhaft, rasch und zu guten Preisen: Läufer 116 St. von 24—80 M. per Paar, Wildschweine 75 St. zu 14—16 M. pr. Paar.

Eingefendet. — Alte Zeiten kehren wieder. — Was kürzlich als abmahndes Vorkommnis berichtet war, hat in einem Nachbarort anlässlich der Kirchweih in eigener Art Nachahmung gefunden. Zwei dortige Bürger und ein Wirt kamen dahin überein, daß erstere von Abends 4 Uhr an bis andern Abend 6 Uhr um den Betrag von 13 Mark beliebig Wein trinken durften, während dessen der Wirt den Zechern je nach 4 Stunden Wurst und Brot zu spenden hatte. — Wir haben nicht erfahren, ob diese Uebereinkunft in allen Teilen zur Ausführung kam und wie den Beteiligten der „Neue“ bekommen, zweifeln aber nicht, daß ein richtiger Kagenjammer gefolgt sein werde. — Wiederholungen solcher „durstigen Errungenschaften“ wären indeß weniger wünschenswert.

Stuttgart, 17. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 500 Säcke Kartoffeln à 1 M 40 S. bis 1 M 80 S per Ztr. — Marktplatz: 1000 Stück Filderkraut à 9 bis 12 M pr. 100 Stück.

A u s l a n d.

Der serbisch-bulgarische Kriegsschauplatz ist vorläufig an der bulgarisch-serbischen Grenze im Südosten von Serbien zu suchen, vorwärts Nisch und Pirot, an der großen Straße, die von Pirot nach Zaribrod und Dragoman auf Sofia führt. Dort hat König Milan seine Hauptmacht vereinigt. Die bulgarische Armee kann dieser Macht in keiner Weise mit Erfolg entgegenreten. Sie hat ihre russischen Offiziere eingebüßt. Weder die bulgarische Armee, noch die ostrumelische Miliz haben bis jetzt die Feuertaufe empfangen. Somit stehen die Chancen für die Bulgaren sehr ungünstig. Wer nun der eigentliche Friedensstörer ist, die Bulgaren, wie die Serben behaupten, oder die Serben nach

bulgarischer Besart, dies dürfte, nachdem der serbisch-bulgarische Krieg Thatsache geworden, eine müßige Frage sein. Weit wichtiger sind die andern Fragen: Wird der Krieg lokalisiert bleiben, wie wird Griechenland und die andern Balkanstaaten, wie wird die Türkei, wie Rußland und Oesterreich sich zu dem Streitfall verhalten? Das tragi-komische bei der Situation ist, daß die Rollen ganz verkehrt sind. Rußland, der Protektor Bulgariens, läßt den ungeratenen Sohn im Stich; Serbien, der stammverwandte Nachbar, wendet sich wie ein Kain gegen den verhassten Bruder, und Bulgarien wendet sich hilfesuchend an dieselbe Pforte, gegen welche es sich empört hat.

Die heutigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz berichten von einem siegreichen Vordringen der Serben. Man kann sich heute unmöglich auch nur annähernd eine Vorstellung davon machen, welches der weitere Verlauf der orientalischen Angelegenheit sein wird. Von Wien aus wird bei der Pforte in dem Sinn gearbeitet, daß die Türkei von ihrem Rechte, den serbischen Angriff auf ihr Vasallenland mit Gewalt zurückzuweisen, aus höheren politischen Gründen keinen Gebrauch mache. Auch Rußland, so sehr es den Serben eine Lektion gönnen möchte, würde nicht gut dazu sehen, wenn sich die Türkei auf's neue unter Vergießung von Christenblut in einer nachhaltigen Weise in bereits verlorenen Provinzen festsetzte. In Berlin ist man — so wird wenigstens der „Kölnener Zeitung“ telegraphiert — der Ansicht, „daß ein vorläufiges Abwarten seitens der Pforte der örtlichen Einschränkung und kurzen Dauer des Kampfes zu statten kommen könnte.“

Sofia, 16. Nov. An der Grenze bei Widdin ist es den bulgarischen Truppen gelungen, das dort vordringende feindliche Korps auf das serbische Gebiet in den Bezirk Saitshar zurückzuwerfen.

Belgrad, 17. Nov. General Veschanin schlug gestern die Bulgaren zwischen Kula und Widdin. Die bulgarischen Truppen wurden zerstreut und ließen ihre Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde. Die Serben machten 1000 Gefangene. Ihre Verluste sind verhältnismäßig gering. (S. 3.)

Miszellen.

Die Frau Doktorin.

(Ein häusliches Bildchen von Karl Müller.)

(Fortsetzung.)

Julie war ganz stolz auf ihren Gatten, daß er in diesem rücksichtsvollen und teilnehmenden Tone von seinen armen Patienten sprach. Der Doktor setzte sich in den bequemen Sorgenstuhl am Ofen, und Zulchen rückte sich einen Schemel herbei und setzte sich ihm zu Füßen. Da trat Annemarie, die Magd ein und brachte zwei Bücher, die ihr Herr Hartenstern vorherhin drunten auf der Straße für ihre Frau übergeben habe, mit dem Bedeuten, daß er bald selbst nachkommen werde.

Der Doktor blickte ernst darein und fragte: „Was für ein Buch ist es denn, Julie?“

„Ein Roman,“ erwiderte sie etwas beschämt.



— „Gib ihn mir, Annemarie,“ sagte der Doktor. Die Magd gehorchte und ging wieder hinaus. — „Also ein Roman?“ fuhr Henne fort; „ich möchte wohl auch einmal wieder einen Roman lesen, was ich gewiß seit fünfzehn Jahren nicht mehr gethan habe. Liest Du gern Romane?“

„O ja,“ versetzte die Doktorin kleinlaut. — „Ich habe nicht viel Muße dazu, sonst würd' ich Dir zuweilen aus einem guten Buche vorlesen,“ sagte Henne; „aber Du weißt, ich bin immer froh, wenn mir nur so viel Zeit bleibt, um abends die Zeitungen und hie und da in unbeschäftigten Stunden unter Tags einige medizinische Journale zu lesen. Aber ich habe einmal . . .“

Plötzlich brach er ab und erblaßte, als er den einen Band geöffnet hatte, den er auch sogleich wieder heftig zuschlug und in seiner Linken krampfhaft zusammenpreßte, während seine Rechte die weiche weiße Hand seines Weibchens umspannte. Sie blickte zerstreut nach der Lampe und hatte die Veränderung in seiner Stimmung und seinen Zügen nicht wahrgenommen. Er aber blickte sie mit forschenden Augen an, als ob er auf dem tiefsten Grund ihrer Seele lesen wollte. Er sprach nicht denn er fürchtete, seine Stimme würde bebend oder ihm versagen und seine tiefe innere Erschütterung verraten; sein Herz schlug laut und heftig, sein Atem war kurz, und ihm war, als schnürte man ihm die Kehle zusammen. Endlich begann er, den Gedanken wieder aufnehmend, der ihn vor dem Wiederzuschlagen des Buches beschäftigt hatte, mit leiser Stimme, aber möglichst natürlichem Tone:

„Ja, ich habe einmal vor langer, langer Zeit einen Roman gelesen, — einen Roman aus dem wirklichen bürgerlichen Leben, — der einen tiefen Eindruck auf mich gemacht hat.“

— „Und wie heißt er?“ fragte Julie halb zerstreut.

„Ich habe den Titel vergessen, aber die Geschichte selbst, die zwar sehr melancholisch aber sehr fesselnd war, wie Romanleser sie lieben, — die habe ich nicht vergessen, sondern sie hat sich meinem Geiste tief eingepägt. Sie machte damals einen tiefen Eindruck auf mich, aber weißt Du, ich hatte damals noch eine kleine Praxis und wenig zu thun, und konnte über solche Dinge grübeln,“ setzte er erläuternd hinzu und schaute noch immer unverwandten, forschenden Blicks auf das holde Gesicht, das von seinem forschenden Blicke gar kein Auge hatte und unverwandt in das Licht der Lampe blickte, dessen Schein auf diese reinen klaren Züge fiel. — „Die Geschichte,“ fuhr er fort, „handelte von einem Manne, der, wenn ich mich noch recht erinnern kann, schon in vorgerücktem Alter sich verheiratete, — und zwar mit einem jungen Mädchen, das um viele viele Jahre jünger war als er . . .“

Julie richtete sich auf und hörte aufmerksam zu.

„Er war, glaub' ich, ein Kaufmann, der für nichts anders Sinn hatte, als für sein Geschäft. Aber es ist schon lange her, seit ich das Buch gelesen habe, daß ich für die Wichtigkeit der Einzelheiten nicht einsehen möchte. Kurz, der Mann ver-

stand sich nicht auf empfindsame, schwärmerische Liebeleien, auf Galanterie und höfische Artigkeit gegen Frauen, war ein ehrlicher, rauher, biderber Geschäftsmann, arbeitete hart und emsig, und mochte sogar sehr trocken und langweilig sein. Aber der Vater des Mädchens war sein sehr lieber alter Freund gewesen seit vielen Jahren, und als dieser Freund starb, daß es mit ihm zu Ende ging, so empfahl er dem Manne, von dem das Buch erzählte, sein Kind auf das angelegentlichste, und der Mann gelobte sich selbst, der armen Waise völlig Vaterstelle zu vertreten. Allein bald fand er, daß sich — ihm selbst unbewußt, — ein anderes, zärtlicheres Gefühl für seine hübsche Mündel in sein Herz eingeschlichen hatte — es brannte und flammte lichterloh in seinem rauhen Herzen, daß er seit lange schon für kalt und tot gehalten hatte: er liebte seine Mündel . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Die Urbewohner des schwarzen Erdteils.

(Fortsetzung.)

Der Schädel eines Negers, auf eine horizontale Ebene gestellt, wird, von oben betrachtet, den größten Teil der Gesichtsknochen darbieten, namentlich Augenhöhlen, Nase und Schneidezähne, oft auch sogar die Augen- und vorderen Backenzähne, denn der Gesichtswinkel beträgt 75 Grad. Die Gestalt des Negers ist im Allgemeinen schlank, Nacken und Brust sind breit, der Rumpf steht in Proportion zu den übrigen Körperteilen, der Vorderarm erscheint in fast gleicher Länge wie der Oberarm, Finger und Zehen sind verhältnismäßig lang. Die sehr starke Haut hat unter der weißen Epidermis in dem Rete Malpighi den Farbstoff, welcher dem Neger seine Schwärze giebt und am schwächsten in der Handfläche vorhanden ist. Die fettige Ausdünstung verleiht der Haut des Negers eine sammetartige Weiche und sein kurzes, krauses, spiralförmig aufgewickeltes Haar wird zeitig grau.

In der Farbe der Haut kommen unzählige Abstufungen vor; am dunkelsten erscheint dieselbe bei den Gallas, Nubas, Anzifos, Schagas und einigen Stämmen des Hochsudans, doch ist die Haut dieser Stämme nicht von der glänzenden Schwärze wie der Zaloffen und Somalis, denen dagegen die affenartige Gesichtsbildung der vorerwähnten Stämme fehlt. Die Fuhlaneger sind teilweise malayensfarbig und ohne Kraushaar und auf dem Atlasgebirge hat man sogar Stämme gefunden, die neben einem bräunlichen Colorit blondes Haar und Frauen von beinahe kaukasisch weißer Gesichtsfarbe haben. Gemeinsam sind den Negern die Neigungen für Gefühlleben und Sinnlichkeit; hauptsächlich ist ihnen die Vorliebe für die Musik eigen. Freilich ist dieselbe bei ihnen nur ein fürchterlicher, durch Trommeln, Blechstücke und andere Disharmonie unübertreffliche Instrumente hervorgebrachter Lärm, der sie nichtsdestoweniger zu den seltsamsten Capriolen begeistert. Auch in Sitten und Gebräuchen ähneln sich die einzelnen Negervölker; die Tätowirung und sonstige „Verzierungen“ des Körpers sind den Sudan-

negern wie den Kaffernstämmen eigen; das Ausbrechen und Spitzseilen von Zähnen findet sich bei vielen Negerstämmen, ebenso die Beschneidung. Charakteristisch für diese Race ist auch ihre äußere Vorliebe für Putz und Tand. Die unbedeutendsten Dinge, die europäischen Augen als nicht im mindesten begehrenswert erscheinen würden, dünken dem Sohne Afrikas noch gut genug, sich mit ihnen zu schmücken und der listige Europäer, wie nicht minder der meist noch schlauere Yankee verstehen es wohl, aus dieser unschuldigen Neigung enorme Vorteile zu ziehen. Für einfache Glasperkenschüre und grobe Klattunzeuge, für kupferne und eiserne Ringe, Messingketten u. s. w. tauschen die Händler des Abendlandes von diesen Naturvölkern das kostbare Elfenbein, die nicht minder begehrten Straußenfedern, das köstliche Palmöl, die herrlichsten Farbhölzer, die mannichfachsten Gewürze und endlich dasjenige, nach dem der Sinn der habgierigen Weißen immer am meisten steht, Gold, Goldstaub und Diamanten ein.

(Fortsetzung folgt.)

(Das vergessene Schießpulver.) Die Armeeleitung Englands hat Europa einen heitern Augenblick bereitet. Man vergewärtigte sich die Komik der Situation. Seit einigen Wochen erschreckt die englische Armeeleitung die Welt mit den Ankündigung ihrer Rüstungen, die das kleine hinterindische Land Birma einfach zu zerschmettern bestimmt sind. An allen Ecken und Enden kragt man die Soldaten zusammen. Jetzt also kann's losgehen. Mit verhaltenem Atem lauscht Europa, lauscht Asien dem ersten Kanonenschuß, der das Signal sein wird für ein Ringen auf Leben und Tod — allein beruhigt euch, Europa, Asien und alle andern Weltteile, 's ist wiederum nichts, die Armeeleitung hat vergessen, dem gegen Birma marschierenden Heere Pulver mitzugeben, und so wird der Kriegsbeginn vertagt, bis das Pulver auf den Schauplatz der Ereignisse gelangt. Es ist nicht unmöglich, daß die Birmanen nach dem ihnen von England gegebenen Beispiel etwa die Kanonen mitzunehmen vergessen. Sollte diese, zum Gaudium der unbeteiligten Zuschauer befundete Vergesslichkeit auch in den Armeeleitungen der anderen Staaten Europas einreißn, dann wäre endlich das Problem gelöst, das seit vielen Jahren die edelsten und erleuchtetsten Geister beschäftigt, ohne daß es ihnen gelänge, diese Frage zu beantworten: der ewige Friede wäre gesichert.

Buchstaben-Rätsel.

- 3 4 5 6 voll Bier nach Blut,
- Ein Tier, wie 2 4 5 6, ist;
- 1 2 6 6 war ein Humorist,
- 1 3 6 6 von hohem Mut.
- Aus 1 3 2 4 macht man Brot,
- 3 6 6 5 man längt verbot;
- 4 5 6 1 3 man zu den Gefäßen zählt,
- 5 6 2 3 1 ist stets auserwählt,
- 6 5 1 1 3 einen Volksstamm nennt,
- 1 3 2 6 als Bruch man kennt;
- 1 2 3 4 5 6, um abzuschließen,
- Ist niemals zu entbehren bei dem Gießen.

R. W.

